

Zeitschrift: Frei denken : das Magazin für eine säkulare und humanistische Schweiz

Herausgeber: Freidenker-Vereinigung der Schweiz

Band: 94 (2009)

Heft: 6

Rubrik: LeserInnen schreiben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Büchertisch

Evolution: Scheinprobleme der Kreationisten

Professor Philip Kitcher ist ein britischer Wissenschaftsphilosoph, der an der Columbia University lehrt und bereits 1983 ein Buch über die Auseinandersetzung zwischen den Evolutionstheoretikern und den Kreationistengeschrieben hatte. Mittlerweile hat sich der Kreationismus zum «Intelligent Design» gewandelt, indem dessen Anhänger den religiösen Aspekt zum Schein weglassen und argumentieren, hinter der Entwicklung der Arten müsse ein nicht genauer bezeichneter «intelligenter Designer» stehen. So wollen sie ihre religiöse Weltanschauung im Biologie-Unterricht als eine der Evolutionstheorie ebenbürtige, alternative «wissenschaftliche Theorie» unterbringen. Auf diesen Wandel geht Kitcher mit seinem neuen Buch ein.

Dabei macht Kitcher einen wichtigen Punkt nachvollziehbar, nämlich, dass Kreationismus eine rein negative These ist. ID beschränkt sich darauf, gegenwärtig ungelöste Probleme als nur durch ihre Lehre lösbar darzustellen. Dabei lassen sie offen, welche Ziele und Fähigkeiten ein intelligenter Designer haben soll. Wieso soll ein Schöpfer das Leben auf gewundenen Umgewegen und mit unzähligen Sackgassen hervorgebracht haben? Warum beliess er Überbleibsel (zum Beispiel den Beckenknochen der Wale, der keine Funktion besitzt)? Warum liess er vererbare Defekte zu? Das sind Fragen, die ID nicht beantworten kann.

Die Kreationisten operieren oft mit Fragestellungen, die die Wissenschaft und Experimente gar nicht hergeben. So hat Stanley Miller 1952 ein raffiniertes Experiment zur Entstehung des Lebens durchgeführt: er simulierte Vulkane und Blitze in einem simplen Gemisch aus Wasser, Methan, Ammoniak und Wasserstoff (einer Art Ursuppe) und konnte damit Aminosäuren (Bausteine der Eiweiße) herstellen. Eine erneute Analyse seiner Testsubstanzen im Oktober 2008 ergab gar, dass

22 Aminosäuren synthetisiert worden waren, während Miller selbst damals nur 12 Aminosäuren nachgewiesen hatte. Ein Kreationist, Stuart Pullen, hat geschlaumeiert, dass die Entstehung von Insulin unter diesen Bedingungen höchst unwahrscheinlich wäre. Na und? Die Frage, die Miller mit dem Experiment beantwortet hatte, war, ob die Entstehung von Aminosäuren aus einem Gemisch einfacher Moleküle überhaupt möglich ist. Wir wissen überhaupt nicht, ob das von Miller verwendete Gemisch überhaupt Ähnlichkeit mit der «Ursuppe» hatte, und noch weniger, ob darin einst Insulin entstanden ist.

Die Kreationisten sind kreativ im Ausdenken von Missverständnissen und Scheinproblemen, mit denen sie vermeintliche Schwachstellen der Evolutionstheorie aufzeigen. Kitcher legt dar, dass ihre Argumente bereits zu Darwins Zeiten, teilweise sogar von Darwin selbst erwogen und verworfen wurden. Es handelt sich bei ID um eine tote Lehre, die allenfalls noch wissenschaftshistorische Bedeutung hat. Sie in den Biologie-Unterricht aufzunehmen wäre vergleichbar mit der Aufnahme der Alchemie zin den Lehrstoff.

Das Buch ist eine empfehlenswerte, wenn auch etwas langatmige Übersicht über die Diskussion und die Motive der Kreationisten. Ich hätte mir eine griffigere Zusammenfassung der kreationistischen Behauptungen und der evolutionstheoretischen Beweise gewünscht.

Maja Strasser, Bern

Philip Kitcher
Mit Darwin leben

Suhrkamp
2009
ISBN-10:
3518585177



LeserInnen schreiben

Dogmatismus in Religion und Atheismus

Der Slogan der geplanten Buskampagne der Freidenker lautet «Wahrscheinlich gibtes keinen Gott. Kein Grund zur Sorge – geniess das Leben!» Gläubige werden uns das «wahrscheinlich» wohl um die Ohren klatschen und uns vorwerfen, wir seien uns der Nicht-Existenz Gottes ja gar nichtsicher. Womits sie insofern Recht haben, als Atheismus eine subjektive Weltanschauung ist – genau gleich wie der religiöse Glaube, dessen sich die Gläubigen leider oft allzu sicher sind. Es ist das Wesen und das Verhängnis der meisten Religionen, dass sie Meinungen durch gesellschaftliche Konvention in absolute, alleinige Wahrheiten verwandeln.

Absolute Aussagen bieten Angriffspunkte, für beide Seiten. Chris Hedges, Autor und Journalist mit theologischer Ausbildung, kritisiert in «When Atheism Becomes Religion: America's New Fundamentalists» die radikale Ablehnung von Religion und Glaube (in den USA als «I Don't Believe in Atheists», auf Deutsch (noch) nicht erschienen). Atheisten wie Sam Harris und Christopher Hitchens würden insbesondere den Islam in einer Art dämonisieren, die ihn an christliche Fundamentalisten erinnere. Natürlich liegt der Vorwurf des Dämonisierens stets nahe, wenn Atheisten der Selbstbewähräucherung der Gläubigen ihre Kritik entgegenhalten.

Ich stimme Stefan Rademacher, Religionswissenschaftler an der Uni Bern, grundsätzlich zu, wenn er sagt: «Die Frage bei so einer öffentlichen Debatte ist eben, ob man einen Standpunkt klar machen will oder aber Erkenntnistheorie betreibt. Auf letzteres kann man umsteigen, sobald die Gegenseite endlich auch mal differenzieren will.»

Richard Dawkins gestand in einem Interview mit der «Los Angeles Times», dass er ursprünglich gegen das «wahrscheinlich» war, weil er eine stärkere Aussage wollte. Aber dann hat die Werbeaufsichtsbehörde aufgrund einer Beschwerde entschieden, dass

genau dieses Wort nötig sei (während die Gegenkampagne der Christen mit «There definitely is a God» («Es gibt ganz bestimmt einen Gott») offenbar kein Problem darstellte). Mittlerweile mag Dawkins den schrulligen Humor dieses Wortes, ähnlich wie in der Carlsberg-Werbung «Probably the best lager in the world» («Wahrscheinlich das beste helle Bier der Welt»). Außerdem meint er, dass das «wahrscheinlich» mehr Diskussionen anrege als eine definitive Aussage wie «Es gibt keinen Gott».

Frei nach Karl Kraus denke ich: Religion ist die Krankheit, für deren Therapie sie sich hält (Kraus hatte es auf die Psychoanalyse gemünzt). Es ist mir ein Anliegen, mit meiner Religionskritik nicht den Dogmatismus zu übernehmen, den ich an Religionen verabscheue. Atheismus soll nicht zu der Krankheit werden, für deren Therapie er sich hält.

Maja Strasser, Bern

Umschau

Deutschland

Die Buskampagne ist bei Betreibern in ganz Deutschland auf Ablehnung gestossen. Die InitiantInnen möchten aber gesehen werden – und zwar in ganz Deutschland. Deshalb haben sie einen grossen Doppeldeckerbus gemietet und mit dem Slogan beklebt. Mit diesem «gottlosen» Gefährt machen sie vom 30. Mai bis 18. Juni 2009 eine Deutschland-Tour und bieten thematische Stadtrundfahrten an. Begleitet soll es abends Veranstaltungen geben.

www.buskampagne.de

